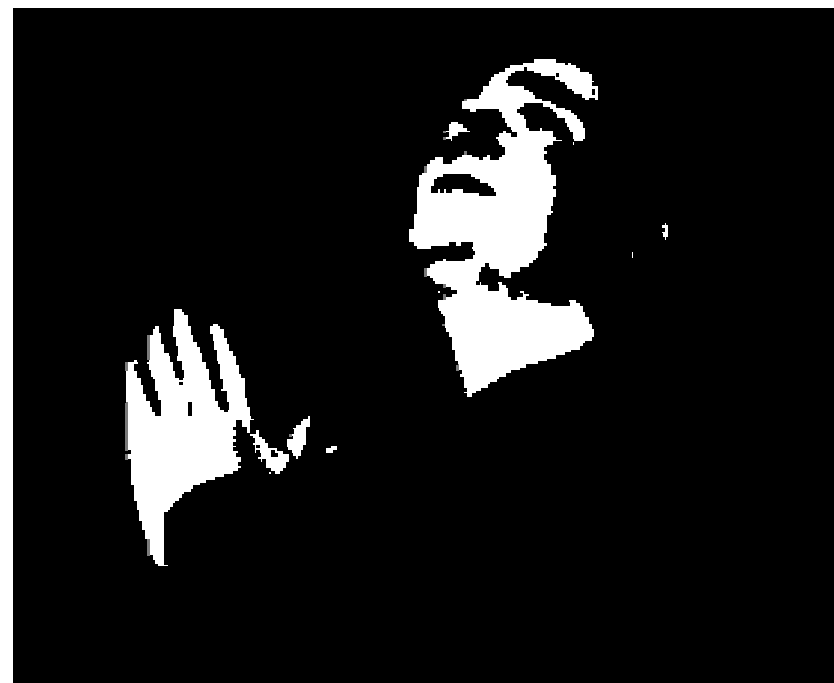


Mit tiefend frommen Reden öffnet man sich leicht den Weg zum Wohlstand, der für dieses sonderbare Gesindel ja der Weg zum Himmel ist - er heißt: verdienen! Da fällt's nicht schwer, mit gleisnerischen Mienen Gott anzuflehen und sich zu kastein, wenn man sogar bei Hofe damit Gunst gewinnen kann! Falsch sind die Frömmler, käuflich und mit allen Hunden gehetzt - und darum leider auch gefährlich. Denn widersetzt sich einer ihnen ehrlich, ist ein probates Mittel rasch gefunden, um diesen Widersacher mit geweihten Waffen, die keine Gegenwehr erlauben, aus dem Weg zu schaffen. Kaltblütig mordet man den bösen Feind, indem man »Gott« sagt - und sich selber meint. Dies Heuchlerpack macht überall sich breit, doch Gott sei Dank gibt's auch in unsrer Zeit noch Menschen, die als Vorbild wahrhaft guten Lebens uns allen durch ihr Tun und Lassen dienen können. Ich brauche ihre Namen nicht zu nennen -: Sie kennen Sie. Da wartet man vergebens auf eitler Selbstverherrlichung Fanfaren und schwülstig aufgeblähte Reden!

(Cléante: Erster Aufzug, 5. Auftritt)

Eine Produktion der
Spielgemeinschaft
ODYSSEE

Juni 1999



Tartuffe

Komödie
in fünf Aufzügen
von
Jean Baptiste Moliere

<http://www.user.xpoint.at/odyssee>

Le petit Dictionnaire de la Morale

oder

Kleines Wörterbuch der Tugend

Ein erbaulicher Exkurs

über

deutsche und französische Sittlichkeitsmaximen

Der liebe Gott verbietet - nimmt man es genau - uns zwar gewisse Dinge, die das Herz erfreuen, doch läßt er selbstverständlich auch gelegentlich in ganz besondern Fällen mit sich handeln:

man kann - und das ist eine Wissenschaft für sich - die Sünde selbst in eine gute Tat verwandeln, indem man reinen Herzens sie begeht und beim Begehen Gottes Huld erfleht.

Und schließlich sündigt man im tiefsten Sinn nur dann, wenn es die böse Welt erfährt: geheime Sünde ist nicht tadelnswert.

(Tartuffe: Vierter Aufzug, 5. Auftritt)

Pflicht! du erhabener großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichelung bei sich führt, in dir fassst, sondern Unterwerfung verlangst, doch auch nichts drohest, was natürliche Abneigung im Gemüte erregte und schreckte, um den Willen zu bewegen, sondern bloß ein Gesetz aufstellst, welches von selbst im Gemüte Eingang findet, und doch sich selbst wider Willen Verehrung (wenn gleich nicht immer Befolgung) erwirbt, vor dem alle Neigungen verstummen, wenn sie gleich in Geheim ihm entgegen wirken, welches ist der deiner würdige Ursprung, und wo findet man die Wurzel deiner edlen Abkunft, welche alle Verwandtschaft mit Neigungen stolz ausschlägt, und von welcher Wurzel abzustammen die unnachlässliche Bedingung desjenigen Werts ist, den sich Menschen allein selbst geben können?

(Immanuel Kant: Kritik der praktischen Vernunft)

Gerne dien ich den Freunden, doch tu ich es leider mit
Neigung,
Und so wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft
bin.

(Friedrich Schiller: Xenien)

eingebildete Kranke” - eine “Komödie mit ansehnlich getanzten und gesungenen Zwischenspielen von Charpentier und Beauchamps”. Hier findet das gleichermaßen hypochondrische wie euphorische Lebensgefühl Molières einen letzten künstlerischen Höhepunkt. Paris ist begeistert. Die Einnahmen des ersten Abends betragen fast 2,000 Livres.

Freitag, den 17. Februar, am Schluß der vierten Aufführung erleidet Molière einen Blutsturz und stirbt noch am selben Tag, 10 Uhr abends.

Die Komödie geht weiter

Da dem Komödianten ein christliches Begräbnis verweigert wird, eilt die empörte Witwe mit einer Bittschrift zum Erzbischof und wird abschlägig beschieden. In ihrer Verzweiflung wirft sie sich in Versailles dem Sonnenkönig zu Füßen, aber auch Ludwig XIV entläßt sie ungnädig, bestellt aber den Bischof zu sich und fragt ihn, wie tief denn geweihte Erde eigentlich sei. Als der antwortet: “Drei Fuß, Sire”, erwidert der gnädige Monarch: “Dann begrabt ihn halt vier Fuß tief!”.

Am Tag der Beerdigung, dem 21. Februar versammelt sich vor dem Trauerhaus eine fanatisierte Menge, die nur zerstreut werden kann, indem Armande über 1,000 Livres in kleiner Münze aus dem Fenster wirft.

Um 21 Uhr abends wird der Sarg mit den sterblichen Überresten von der Rue de Richelieu zum Friedhof Saint-Eustache getragen. Zwei schweigende Priester schreiten voran. Zweihundert Menschen folgen mit Fackeln in den Händen dem Sarg. Hinter Armande und Baron folgen die Komödianten, danach Freunde und Verwandte. Keine Glocke läutet, kein Gebet wird gesprochen, als der Sarg mit dem Emblem des “*Tapissier du Roy*” in die Erde gesenkt wird.

Genau ein Monat später übergibt Ludwig XIV das *Palais Royal* an Lully für seine “*Königliche Akademie der Musik*”. Der Rest von Molières Truppe, mit Armande an der Spitze, richtet sich in der Rue Guenegaud ein und vereinigt sich mit der Truppe Marais.

Am 18. August 1680 wird die Truppe des Hotel Guénégaud mit der des Hôtel Bourgoigne auf königliche Order vereinigt: das ist die Geburtsstunde der

COMÉDIE FRANÇAISE

Im Januar 1671 und während des ganzen Karnevals läuft in den Tuileries **“Psyche”**, ein Gemeinschaftswerk von Molière, Corneille, Quinault und Lully. Die Zauberdekorationen, die Ballette und vor allem die großartige Inszenierung von Molière machen die Texte zur Nebensache. Und alles ist des Lobes voll über Armande und Michel Baron, die als ideales Liebespaar erscheinen - auch außerhalb der Bühne! **“Psyche”** wird ein Sensationserfolg für drei Jahre mit 84 Vorstellungen.

Von März bis April wird das *Palais Royal* umgebaut. Zu dieser Zeit ist auch Scaramouche von seinem letzten Heimatausflug endgültig nach Paris zurückgekehrt. Die alte Freundschaft wird erneuert; nur ist es etwas störend, daß der geniale Italiener Publikum abzieht. Molière kontert mit einer ganz im Stil der *“Commedia dell’arte”* verfaßten Farce: **“Die Gaunerstreiche des Scapin”**.

Im November und Dezember folgt ein Gastspiel in Saint-Germain für Liselotte von der Pfalz, zweite Gemahlin des Herzogs von Orléans, dem Bruder des Königs. Dabei wird auch, als letzter Auftrag des Königs, **“La Comtesse d’Escarbagnas”** gespielt.

Madeleine Béjarts Testament - Versöhnung mit Armande

Am 9. Januar 1672 macht Madeleine Béjart, todkrank, ihr Testament zugunsten von Armande und stirbt am 17. Februar. Vor ihrem Tod konnte sie noch Molière und Armand miteinander versöhnen. Durch die Erbschaft hat das Paar nun Geld im Überfluß. Am 15. September bringt Armande einen Sohn zur Welt. Voller Vaterstolz läßt Molière den Knaben auf den Namen Jean-Baptiste-Armand taufen. Aber das Unterpfand der neuen Liebe stirbt kaum drei Wochen später.

Am 11. März hatten bereits **“Die gelehrten Frauen”** Premiere gehabt – jenes Stück, welches Molière stets als seine beste Komödie bezeichnet hat.

Todesschatten

Molière ist zu dieser Zeit schon von seiner schweren Lungenkrankheit gezeichnet. Da erschleicht sich auch noch Lully das Privileg, mit seiner *“Königlichen Musikakademie”* das gesamte Musikwesen zu kontrollieren. Molière protestiert - und erhält gnädigst die Erlaubnis, sechs Sänger und zwölf Musikanten einsetzen zu dürfen.

Ein “Hypochonder” stirbt

Am Freitag, den 10. Februar 1675 hebt sich der Vorhang für das neue Stück **“Der**

TARTUFFE

Komödie in fünf Aufzügen

von

J.B. Molière

Frau Pernelle , Mutter des Orgon	Veronika KERSCHBAUM
Orgon , Gatte der Elmire	Josef UNGER
Elmire , Gattin des Orgon	Eva PETER-CULIK
Damis , Sohn des Orgon	Wolfgang PETER
Marianne , Tochter des Orgon, verliebt in Valère	Karin GERSTL
Valère , verliebt in Marianne	Manfred SEITINGER
Cléante , Schwager des Orgon	Ernst HORVATH
Tartuffe , ein Scheinheiliger	Johann POTAKOWSKYJ
Dorine , Zofe der Marianne	Martina TOBLER
Herr Loyal , Gerichtsvollzieher	Michaela TOBLER
Ein Polizist des Königs	Elisabeth MEIXNER
Flipote , Dienerin der Frau Pernelle	Elisabeth MEIXNER

Paris

im Hause Orgons

Eine Produktion der
Spielgemeinschaft

ODYSSEE

Juni 1999

INHALT

1. Aufzug

Durch die schamlose Zurschaustellung erheuchelter Frömmigkeit hat sich der völlig mittellose Tartuffe im Haus des wohlhabenden, aber etwas naiven Spießbürgers Orgon eingeschlichen. Weder Orgon selbst, noch seine nicht weniger verblendete Mutter, Madame Pernelle, lassen sich von ihrer rückhaltlosen Verehrung Tartuffes abbringen. Nicht einmal Cléante, Orgons kluger und hochgebildeter Schwager, vermag Orgon zur Vernunft zu bringen. Die ganze Familie, und ganz besonders Damis, Orgons heißblütiger Sohn, leidet unter Tartuffs anmaßender Gegenwart.

2. Aufzug

Die Situation spitzt sich zu, als Orgon seine Tochter Marianne, die dem von ihr heiß geliebten Valère längst versprochen ist, nun mit Tartuffe verheiraten will. Die schüchterne Marianne ist schockiert, doch wagt sie ihrem Vater nicht offen zu widersprechen. Als sie sich deshalb auch ihrem geliebten Valère gegenüber unentschlossen zeigt, kommt es beinahe zum Bruch zwischen den beiden – wäre da nicht Dorine, die gewitzte Zofe Mariannes, die alles wieder ins Lot bringt und eifrig Pläne schmiedet, wie man die geplante Hochzeit mit Tartuffe hintertreiben könnte.

3. Aufzug

Elmire, die Gattin Orgons, versucht Tartuffe von der geplanten Hochzeit mit Marianne abzubringen – und muß nun deutlich erfahren, wenn Tartuffe wirklich begehrt – nämlich sie selbst. Immer zudringlicher wird Tartuffe, da platzt Damis herein, der die ganze Szene belauscht hat. Als auch noch Orgon hereintritt, scheint Tartuffe endgültig bloßgestellt zu sein. Doch der uneinsichtige Orgon glaubt weder seiner Gattin noch Damis und hält nur umso fester an Tartuffe fest. Erbst erbt er Damis und überschreibt Tartuffe sein gesamtes Vermögen.

PAUSE

Totale Erschöpfung

Der Ärger mit Racine, dazu ewig neue Querelen mit Armande - all das wird zuviel für Jean-Baptiste. Völlig entkräftet zieht er sich in das neue Landhaus in Auteuil zurück; von Januar bis März kann er nicht spielen. In derselben Woche, in der Prinz Conti stirbt, erscheinen *“Die Werke des Herrn Molière”*, neun Komödien in zwei Bänden mit Titelkupfer von Francois Chauveau.

Im Juni hat *“Der Menschenfeind oder der verliebte Griesgram”* enttäuschend geringen Erfolg, bis das Stück zusammen mit *“Der Arzt wider Willen”* am 6. August gegeben wird. In der königlichen Festvorstellung *“Ballett der Musen”* zu Saint-Germain-en-Laye wird *“Mélécerte”* einmal gespielt. Ein anschließendes Gastspiel in Saint-Germain wird mit den neuen Komödien *“Komische Pastorale”* und *“Der Sizilianer oder der verliebte Maler”* bestritten.

Kampf um "Tartuffe"

Am 4. März 1667 erfolgt die Uraufführung des *“Attila”* von Corneille. *“Der Betrüger”*, am 5. August mit angeblicher Genehmigung des Königs öffentlich aufgeführt, wird schon am nächsten Tag durch den Präsidenten von Lamoignon verboten. Zwei Bittschriften an den in Flandern weilenden König werden ausweichend beantwortet. Am 11. August verbietet der Bischof von Paris, Hardouin de Perefice, obendrein jede öffentliche oder private Aufführung oder Vorlesung des *“Tartuffe”* unter Androhung der Exkommunikation.

Molière, krank in Auteuil, inspiriert seinen Freund Chapelle zu dem verständnisvollen *“Brief über den Betrüger”*, mit dem er Molière wichtige Schützenhilfe für den *“Tartuffe”* gibt.

Das Jahr 1668 ist mit Vorstellungen von *“Amphitryon”*, *“George Dandin”*, und *“Der Geizige”* ausgefüllt. Im Februar stirbt auch Molières Vater Jean Poquelin.

Auf den Jagdfesten des Königs in Chambord wird *“Monsieur de Pourceaugnac, Ballett-Komödie zum Vergnügen seiner Majestät”* gegeben, die ebenso erfolgreich im November in Paris läuft. Damit klingt das Jahr 1669 ebenso erfreulich aus wie es begonnen hatte. Schon am 5. Februar war endlich die Uraufführung der letzten - uns einzig bekannten - Fassung des *“Tartuffe”* genehmigt worden!

Kaum ein Jahr später, im Oktober 1670, triumphiert Molière mit *“Der Bürger als Edelmann”* in Chamfort und im November im Pariser *“Palais Royal”*.

Amor und Psyche - die Pariser Dichter arbeiten zusammen

Armande wird schon bald zu einer der wichtigsten Schauspielerinnen der Truppe. Die Nachwelt hat sich allerdings allzuoft lieber mit Armandes an geblichen, aber kaum stichhaltig zu belegenden ehelichen Eskapaden und den häufigen Auseinandersetzungen des ungleichen Paares beschäftigt als mit ihrem schauspielerischen und organisatorischen Talent.

Großzügige Gratifikationen des Königs sichern die finanzielle Stellung der Truppe. Obendrein gelingt mit der **“Schule der Frauen”** der bisher größte Erfolg: das Stück spielt in drei Wochen beachtliche 11,000 Livres ein. Aber auch Kritik macht sich breit. Im August 1663 erscheint **“Zelinde oder die wahre Kritik der Frauenschule”** von Donneau de Vise. Und im Oktober spielt das **“Hôtel de Bourgogne”**, das ständig mit Molière rivalisierte, **“Das Porträt des Malers”**, in dem Molière gar als Hahnrei verspottet wird.

"Das Fest des Jahrhunderts" in Versailles 1664

Molières Erfolge setzen sich fort mit **“Das Stegreifspiel von Versailles”**, **“Die erzwungene Heirat”** und **“Die Vergnügungen der verzauberten Insel”**.

Mit verschiedenen neuen Stücken beteiligt sich Molière auch am Traumfest des Königs - dem **“Fest des Jahrhunderts”** - , an dem alle Pariser Bühnen teilnehmen: **“Die Prinzessin von Elis”** und am 12. Mai die ersten drei Akte des **“Tartuffe”** - unter dem Titel **“Der Heuchler”** - ; weitere Aufführungen dieses komprimierten **“Ur-Tartuffe”** werden allerdings verboten.

Jean Racine - eine Freundschaft zerbricht

Im Palais Royal inszeniert Molière **“La Thebaide”**, das erste Stück Racines. Der erste Privatbrief an den König mit der Bitte um Freigabe des **“Tartuffe”** wird abschlägig beschieden, jedoch eine königliche Gratifikation von 1,000 Livres überwiesen - die bis 1671 jährlich, aber in unregelmäßigen Abständen gezahlt wird.

Der am 19. Januar 1664 geborene erste Sohn Molières stirbt im November des selben Jahres.

1665 erscheint **“Don Juan oder der steinerne Gast”**. Am 3. August wird Molières Tochter Esprit-Madeleine geboren. Die Truppe erhält in Saint-Germain den offiziellen Titel **“Troupe du Roy au Palais Royal”** und eine Subvention von 6,000 Livres jährlich.

Im September wird **“Der verliebte Arzt”** in Versailles aufgeführt, und im November folgt eine Privatvorstellung des **“Tartuffe”** in Raincy.

Während der Proben zu Racines zweitem Stück **“Alexander der Große”** kommt es zu Auseinandersetzungen zwischen Autor und Regisseur. Als dann noch das **“Hôtel de Bourgogne”** dasselbe Stück Racines spielt, bricht die Freundschaft endgültig auseinander.

4.Aufzug

Vergeblich versucht Cléante Tartuffe zu bewegen, Orgons Angebot zurückzuweisen, und ebenso vergeblich versucht die schluchzende Marianne ihren Vater von der geplanten Hochzeit abzubringen. Da greift Elmire zu einer letzten List: durch ein fingiertes Schäferstündchen, dem ihr Gatte heimlich unter dem Tisch versteckt beiwohnen soll, will sie Tartuffe entlarven. Widerstrebend läßt sich Orgon darauf ein - und muß schon bald erkennen, wie sehr er von Tartuffe hintergangen wurde. Erboßt jagt er den verruchten Scharlatan aus dem Haus.

4.Aufzug

Doch Tartuffe weiß sich zu rächen. Schon erscheint der Gerichtsvollzieher Monsieur Loyal, um das notariell an Tartuffe überschriebene Haus und Vermögen Orgons einzufordern. Mehr noch, Orgon droht ins Gefängnis geworfen zu werden, da er unvorsichtigerweise belastende Dokumente eines politisch verfolgten Freundes Tartuffe zur Aufbewahrung übergeben hatte. Als Tartuffe begleitet von einem Polizeibeamten naht, scheint Orgons Schicksal besiegelt - doch zur großen Überraschung wird nicht Orgon, sondern Tartuffe verhaftet. Der König, so berichtet der Polizist, habe den ganzen Fall geprüft und sofort Tartuffes kriminellen Charakter durchschaut, sehe großzügig über Orgons Verfehlung hinweg und erkläre den Schenkungsvertrag für null und nichtig. Orgons Vermögen ist gerettet und Mariannes und Valères Heirat steht nichts mehr im Wege.

La loi – c’est moi!

Vielfach wurde die wunderbare Rettung der Familie Orgons durch das unmittelbare Eingreifen des Königs als höchst unglaubwürdiges *Deus ex machina* gerügt. Dabei ist, wie Hartmut Köhler treffend bemerkt, eines sicher: *dies ist das realste Element des ganzen Stückes!* Die allmächtige Allgegenwart des Sonnenkönigs Ludwig XIV., der nach freiem Belieben Verträge bindet oder löst, der begnadigt oder verdammt, ist das zentrale Lebensblut des französischen Absolutismus. Ohne Ludwig XIV. wäre der „Tartuffe“ wohl kaum entstanden, noch wäre er zu Molières Lebzeiten auf die Bühne gekommen. Das zeitweilige Verbot des „Tartuffe“, das von den frömmelischen „Dévots“ erwirkt wurde, war der letzte Sieg, den diese von Molière so scharf gezeichnete katholische Laienbewegung erringen konnte, ehe sie durch den König endgültig entmachtet wurde. Daß Tartuffe letztlich durch die königliche Order bezwungen wird, ist also aus Molières Sicht absolut folgerichtig!

JEAN-BAPTISTE de MOLIÈRE (1622 - 1673)

Jean Poquelin – *“Tapissier ordinaire du Roy”*

Im *“Pavillon des Singes”* genannten väterlichen Eckhaus Rue St. Honore/Rue de Vielle Étude, nahe der Pariser Markthallen, wird Jean Poquelin – der sich später Jean-Baptiste Molière nannte - als erstes Kind des Tapezierermeisters Jean Poquelin und der einer Musikerfamilie entstammenden Marie Cressé geboren. Vermutlich schon am nächsten Tag, dem 15. Januar 1622, wird er in der Kirche Saint-Eustache getauft.

Durch den theaternärrischen Großvater Cressé lernt der junge Jean Poquelin das turbulente Treiben im Stadtviertel der Hallen kennen, das ihn mit seinem buntscheckigen, von allen Volkstypen wimmelnden Jahrmarktsgewirr fasziniert.

Jean ist zehn Jahre alt, als seine Mutter im Kindbett stirbt. Nach Ablauf des Trauerjahres heiratet der Vater Catherine Fleurette, die Tochter eines angesehenen Kaufmanns. Sie führt nun die Wirtschaft und versorgt die Kinder.

1635 tritt Jean-Baptiste in das *“Collège de Clermont”* ein. Kaum ein Jahr später stirbt auch seine Stiefmutter Cathérine im Wochenbett. Jean-Baptiste leistet, der Familientradition entsprechend, als ältester Sohn den Dienst der Nachfolge als *“Valet de Chambre, Tapissier ordinaire du Roy”*.

Die Leidenschaft erwacht - Madeleine Béjart und das *“Illustre Théâtre”*

Ab 1640 studiert Jean-Baptiste Rechte in Orléans. Drei Jahre später verzichtet er zugunsten seines jüngeren Bruders Jean auf die Charge des *“Tapissier du Roy”* und schließt sich, fasziniert von der jungen Schauspielerin Madeleine Béjart, den Komödianten des *“Illustre Théâtre”* an. Beiden, Madeleine und dem Theater, verfiel er mit Leib und Seele. Von Tiberio Fiorelli, berühmt als *“Scaramouche”*, dem großen Mimen, Lautenspieler und Star der italienischen Komödianten, erhält der junge Jean Poquelin seinen ersten Schauspielunterricht.

1645 spielt die Truppe der Familie Béjart unter dem Patronat des Herzogs von Epernon. Es folgen Gastspiele in Nantes, Rennes, Cadillac und Bordeaux. Später zieht die Truppe unter ärmlichsten Verhältnissen durch die Languedoc.

Auf Schloß La Grange gewinnt Molière (dieser Künstlernamen taucht erstmals 1644 auf) schließlich die Protektion des Prinzen Conti, der ihm sogar die freigewordene Stelle als Sekretär anbietet, die Molière aber dankend ablehnt.

1655 entsteht Molières erste fünftaktige, in Alexandrinern gedichtete Komödie *“Der Tolpatsch oder immer zur Unzeit”*.

Königliche Protektion - der Durchbruch gelingt

Am 24. Oktober 1658 wird die Wanderbühne Molières als *“Truppe von Monsieur, dem einzigen Bruder des Königs”* eingeladen, vor König und Hof im Saal der Garden des Louvre zu gastieren. Auf Anordnung des Königs darf sich Molière nun mit Scaramouche das Theater *“du petit Bourbon”* teilen. Nach einem erfolglosen Jahresanfang gelingt 1659 der Durchbruch mit *“Der Tolpatsch”* und *“Liebesverwirrung”*. Nach Abzug der Italiener wird Molière Alleinherrscher im *“Petit Bourbon”*.

“Die lächerlichen Präziosen” werden gleichermaßen zum Triumph wie zum Skandal. Die *“Präziosen”*, die sich als geistige Elite von Paris verstanden, und die neue Regelungen für ein gesittetes gesellschaftliches Leben schaffen wollten, fühlten sich zutiefst verspottet.

Schicksalsschläge und Erneuerung - die erste Ballettkomödie

Im April 1660 stirbt Molières jüngerer Bruder Jean Poquelin. Monsieur de Ratabon läßt im Oktober den Saal des *“Petit Bourbon”* abreißen. Zwar weist der König Molière den Theatersaal im Palais Royal zu, doch zwischenzeitlich ist die Truppe drei Monate ohne Theater.

1661 erlebt Molière einen totalen Reinfall mit *“Don Garcia von Navarra”*, kann aber bald mit *“Die Mannerschule”* als Dichter und Darsteller triumphieren. Auf dem Fest des allmächtigen Finanzministers Fouquet werden *“Die Lästigen”* in Schloß Vaux als erste Ballett-Komödie aufgeführt.

Armande Béjart - Ehe mit Hindernissen

Am 23. Januar 1662 wird der Heiratskontrakt zwischen Molière und Armande Béjart aufgesetzt. War Armande Madeleines Tochter oder Schwester? – eine Frage, “über die Ströme von Tinte vergossen worden sind, ohne ein sicheres Ergebnis zu erzielen”. Die Kirchliche Trauung fand am 20. Februar in Saint-Germain-l'Auxerrois statt. Wie sich Madeleine zu dieser Hochzeit gestellt hat, ist nicht bekannt; immerhin hatte sie seit 1643 mit Molière in wilder Ehe gelebt – allerdings während dieser Zeit auch noch mehrere andere Liebhaber gehabt.

Jedenfalls war diese Hochzeit eine gute Gelegenheit für den von Molière parodierten fetten Montfleury, dem Königsdarsteller des *“Hotel de Bourgogne”*, sich zu rächen. Er zeigte Jean-Baptiste Poquelin, genannt de Molière, bei der Polizei an: “...er habe seine eigene Tochter geheiratet und <autrefois> mit der Mutter geschlafen.” Die Inzestanklage wird jedoch niedergeschlagen. Als dann noch Ludwig XIV und Henriette von England die Patenschaft für Molières Erstgeborenen übernehmen, ist die leidige Sache offiziell aus der Welt.